

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 15 (1933)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wanderer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Subskriptionsannahme: Publicitas A.-G., Marktgasse 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie beim Filialen. Postfach-Ronto VIII b 858

Administrations-, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur normalis 8, Winter, A.-G., Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement per Post Fr. 12.00. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken. Abonnements-Einsendungen auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

Interaktionspreis: Die einpaltige Nonpareillegale oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz 60 Rp. für das Ausland. Bestellungen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50. Chiffrecode für 30 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate / Interaktionspreis Monat Fr. 1.50

Wochenschronik.

Das neue Deutschland ist die Epitome, die immer frische Mädel aufgibt. Staunen verfolgt man den Gleichaltrigen, dem die Reichsregierung mit einer Konvention für alle Gleichmütigen des staatlichen und öffentlichen Lebens durchführt. Volksschule, Universitäten, Theater, Kinos, alle Bildungsstellen des Volkes werden gleichgültig, nationalsozialistisch abgelehnt. Die kommunale und die sozialdemokratische Presse sind verbunden, die liberalen Zeitungen haben sich, das ist für die Weidmann des Zeits. Der Rundfunk steht im Dienste des Staates. Bis zur staatlichen Organisation der Reichsänder geht die Gleichaltrigenbewegung. Was ist aus Bayern, Württemberg, Baden, geworden, die sich unabhängig noch so erfolgreich gegen jedes Ansehen ihrer Souveränität wehren? Weidmann des Reichs sind sie heute, wie alle die andern Staaten Mittel- und Norddeutschlands. Der Reichsstaatsrat nennt ihnen den Ministerpräsidenten, die Landesregierung. Was die republikanische Weidmann der Reichsänder, die Vereinigung im Reich, das hat die Diktator-Regierung von einem Tag zum andern zur Tatsache gemacht. Die von den Weidmannen verordnete Uniformität kam von heute auf morgen, doch ohne ihre Mitwirkung zustande. Sittler hat fröhlich gelächelt, die er nicht läßt, die aber in sein Programm wollen, freilich, Österreich, Italien, und „Germanisierung“, was birgt sich nicht an mir? „Kulturpolitik“ liest die in jüngst-deutschen Begebenheiten: Entdeckung des einheimischen Judentums — Der Gedruck der Weidmann aus den Weidmannen des Staates — Allgemeine geistige Uniformierung, Eindämmen aller „Strömungen in der nationalsozialistischen Kanal — Solches muß ich schon bald an der geistigen Entwürdigung des Volkes rächen.

feil Österreich als selbständiger Staat beschaffen. Unter Land hat schon jetzt reichlich antidemokratische Einflüsse zurückzuweisen, die über die Weidmannen hereinfließen. Das Nachahmende ausländer Mädeln eine gewisse Neugierde, die man nicht tragisch nehmen darf, doch nicht ohne Anlässe, die sich gefährlich auswirken können. Darum kann man verstehen, daß Bundesrat Häberlin bei der Beantwortung einer Interpellation von Dr. Scherer, Basel, über politische Uniformität in letzter Stunde vor Sessionsschluss der Bundesversammlung ganz energig gegen das Uniformitätsverlangen ausgedrückt hat. Die Angelegenheit ist höchst aktuell geworden, als bekannt wurde,

daß eine der neuen Zürcher Fronten in Olmalden des Nationalrats (Jugarein) geführt hat und daß verschiedene der jüngsten politischen Vereinigungen sich mit dem Gedanken der Uniformierung trugen, in daß schon Uniformenhandeln bestellt wurden. In anderen Ländern, in dem jeder Mädel sein Gewand besitzt, kommt der politische Uniformen besondere Bedeutung zu, weil die Farbe leicht zum Bestandteil dieser letzten werden könnte. Der Bundesrat stellt einen baldigen Erlass über das Uniformtragen in Aussicht, was es sich nicht um ein gewisses Verbot handelt. Weidmann und Weidmann werden auch weiterhin ihre Uniform tragen dürfen, obwohl ihnen von links her auch schon politische Mädel untergeordnet worden sind. J. M.

hätte, erst dann könnte wieder die Frau, verhandelt und missend zu der Dienstin an dem großen Unterleiblichkeitsstudium des Lebens werden, dessen Verwaltung der Mann sein Dajens ist. C. Steiner-Gr.

„Wandlungen der Frau.“

Im Januar der deutschen Rundschau beleuchtet Margarete Susmann in einer interessanten Studie „Wandlungen der Frau“ ideengeschichtlich die Aufgaben der Frau und deren Schicksal von heute. Man könnte die Studie in Anlehnung an Paplers auch überführen: „Die Frau in der geistigen Situation der Zeit.“ Stützlinien mit kurz die darin niedergelegten Gedankengänge. Heute geht es rein um die Frage des Weidmann nach sich selbst. Die archaischen theoretischen Fragen: Was hat made Weidmann ohne Gott und Welt und Seele rein in sich selbst und werden könne, ist heute zur harten Wirklichkeit geworden. Es geht heute um die Neugestaltung des Dajens und hier erhebt sich die Frage der Frau nach sich selbst, als Frage des Mannes nach der Frau und als Frage beider nach einer gemeinsamen Welt. Durch den Krieg sind viele Forderungen der Frau erfüllt worden. Nun zeigt sich aber, was der Frau im Sicht der Ader als reine Freiheit erschienen war, ist heute auf dem Untergrund des archaischen Dajenskampfes zu hartem Jüng und Schicksal geworden. Die Frauenbewegung stagniert in dieser Zeit. Die Erfüllungswörter ihrer ja in den Schöpf gefallen, aber in den Erfüllungsworten die Forderungen nach nicht zu erkennen. Das Entschwebende der neuen Lage ist dies: Die Frau ist mit ihren neuen Rechten, Pflichten und Verantwortung ausgesetzt in Bezug auf ihr Dajens, in seiner gleichgültigen, zugehörigen Autonomie, in Hinblick auf das Elternhaus und Familie und in Bezug auf die eigene Weidmann. Die Frau ist heute heimatlos, die selbstischen Selbstverständlichkeiten des Frauenlebens: Ehe und Mutterschaft sind zerfallen. Aus dieser Situation heraus können wir verstehen, daß der Weidmann wieder das Bild der dienenden Frau beschwört. Er sucht nach der mythischen Gestalt der „großen Mutter“, wie sie im Zeitalter des Patriarchats bewirkt war. Die E Stimmigkeit des Mannes nach dem tragenden Grund eines lebendigen Dajens wie es die Frau verdrängt, nach einem Heim und nach der Frau, die wieder mit Frau und Mutter wäre, ist zu verstehen, das die Möglichkeiten zur Bewusstseinsänderung dieser Schicksal helfen in unserer Welt? Wie sieht die reale Liebe und die reale Mutterschaft der heutigen Frau aus? Es erhebt sich die Schicksalfrage: wo ist die Welt, die ich meinen Kinder anzuwenden hätte? Alle diese Fragen können heute nicht beantwortet werden, deshalb die graunee Selbstverständlichkeit der Geburtenregelung, deshalb die Auseinandersetzung von Liebe und Fortpflanzung. Diese Tatsachen haben das Mutter- und Weidmann der Frau von heute zu der „neuen Freiheit“ verwandelt, ja verführt, die Mutter, die die Fortpflanzung des Gutes bis jetzt rein männlich, wird die durch die Welt-

erfüllung zu einer weiblichen. Die Frau, in eine unarmbarege Schwelw hineingeführt, hat keinen Partner mehr. Der Mann in seiner Lebensangst hat der Frau keine Welt mehr anzubieten, er ist nur noch ein Kamenlojer, ein Weidmann. Es braucht eine hohe, sittliche Größe von der Frau, ihren Traum vom Leben und der Liebe zu begründen. Die meisten verjagen an dieser Aufgabe, daher der Ruf nach Geborgenheit und nach einer Entmündigung der erwachsenen politischen Rechte. Das sind Ernüchterungsergebnisse! Unsere eigentliche Aufgabe ist es, am Umbruch einer neuen Welt mitzuwirken. Worin besteht die Katharsis, die Wandlung des Weidmann? In der Umwandlung des menschlichen Bewusstseins. Alle neuen Bewegungen in unserer Welt sind heute kollektiv, der Einzelentscheidung, dem Einzelbewusstsein entzogen. So sind die alten Formen der Liebe tot. Wir erkennen die Ausgestaltung des Einzelbewusstseins beim amerikanischen Aufstandsbewusstsein einer Frau, die sich dem archaischen Bewusstsein der Frau in der Umgestaltung der Geschlechter hin in die Zukunft. Das sind Visionen, die von außen in das Individuum hineingetragen werden.

Die wichtigsten Resolutionen der Marceller Konferenz.

Gesamt-Erklärung.
Die Sonderkonferenz des Weltbundes für Frauenmännlichkeit und staatsbürgerliche Frauenarbeit, die sich vom 19. bis 23. März 1933 in Marceller versammelt hat, beschäftigt in ihrem Programm nicht nur die grundlegenden und wichtigsten Fragen des Frauenmännlichkeits weiter zu führen, sondern auch a) die der gleichen Sittlichkeit zwischen Mann und Frau, b) die der wirtschaftlichen, c) die der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne, d) die der Organisierung des Friedens als unerlässlicher Grundlage aller fruchtbarer Arbeit.
Recht auf Arbeit.
a) Unter Berücksichtigung, daß das Recht auf Arbeit die Grundlage menschlicher Würde bildet, und daß die Frau wie der Mann in der Lage sein sollte, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und ihre wirtschaftliche Stellung zu sichern, in Anbetracht dessen, daß durch die Weltkrise in gewissen Ländern Maßnahmen gegen die Weidmannen ergriffen worden sind, die dieses Recht beeinträchtigen, und der Weltbund für Frauenmännlichkeit und staatsbürgerliche Frauenarbeit Protest gegen solche Maßnahmen und vertritt das Recht der Frau — einzeln oder verpetriert oder nicht — frei über ihre Arbeitskraft verfügen zu dürfen und von den Einwirkungen ihrer Arbeit zu leben.
b) In Anbetracht dessen, daß andererseits die wirtschaftliche Depression und die technisch-maschinellen Verfallformen noch weiter die Möglichkeiten zur Anstellung verringern und vorübergehende Entlassungen von Arbeitskräften mit sich bringen werden, erwidert der Weltbund seine angeschlossenen Verbände, darauf zu achten, daß einzelne Maßnahmen allgemeiner, systematischer Art ergriffen werden, wobei gegen einzelne Gruppen von Weidmannen noch besonders gegen Frauen, welche als verpetriert oder nicht. Im Falle von Entlassungen sowie bei der Neueinstellung von Weidmannen für beide Geschlechter dieselben Grundätze anzuwenden.
In Anbetracht dessen, daß arbeitslose Frauen, namentlich verpetrierte Frauen, in gewissen Ländern unter Vorbehalt zu leben, in Anbetracht der Entlassungen und Arbeitslosigkeit, empfiehlt der Weltbund seinen angeschlossenen Verbänden, darauf zu achten, daß in ihren Ländern die gleichen Bestimmungen Anwendung auf alle Weidmannen finden, ohne Berücksichtigung der Geschlechter, und zwar sowohl bei Arbeitslosenverordnungen als auch bei anderen Verordnungen, und daß die gleichen Grundätze bei anderen Verordnungen angewandt werden: bei Krantheits-, Invaliden- und Altersversicherung usw.
Entschliessungen betreffend den Frauen- und Kinder-
Der Weltbund für Frauenmännlichkeit hat auf seiner Generalversammlung in Marceller mit größtem Interesse und schärfster Überlegung von den Schlußfolgerungen in dem Bereiche des Unterrichtsanschlusses bei den Frauen- und Kinderbanden im Orient Kenntnis genommen.
Der Weltbund lehnt die besondere Aufmerksamkeit auf die von dem Ausschuss betonte Verbesserung, daß die Abschaffung der öffentlichen Häuser in den betroffenen Ländern das wirksamste Mittel gegen den Frauen- und Kinderhandel ist, und: Er weist mit besonderem Nachdruck auf Marceller, daß der Weltbund sich stets mit Entschiedenheit gegen jedes System wendet, das und fordert die ihm angeschlossenen Verbände auf, auch in Zukunft mit aller * S. Aprilnummer von „Ans Schaffli“.

Der Monat Mai.

Erzählung von Verthe Kollbrunner.
(Schluß)
Sie glaubte aus dem Dunkel ein Licht zu sehen. Sie schritt an ihr Fenster. Das Wasser des Flusses lag unter dem Mond in schimmernden Streifen, das Licht der Nachtwind rauschte durch die Pappelblätter. Verthe aus ihrer Jugend, wo die Weide war von ziehendem Wasser und bebendem Wind, liegen aus der Tiefe ihres Gedächtnisses. Sie widerholte sie leise. Und wieder und wieder, daß sie sich nicht trennen. Aber die nationalsozialistische Bewegung kann der letzten Regierung über den Kopf wachien, wie sie in Deutschland über das Vapen-Kabinett hinweggemacht ist. Vom Weidmannen zum Staatsanwalt, man hat doch das Schiffbranne nicht erfüllen, die anfänglich der Ausproche über die Beteiligung der Schweiz an der Weidmannenagrarie für Österreich in den eigenwilligen Mädel lautgeworden sind und die eine Lebensfähig-

Gefühle erwaichte ihr bemächtigtes Interesse. Sie schlich sich die Experimente an diesen unermüdeten Körpern, die glücklichen oder unglücklichen Verthe auf, und fand darin plötzlich im Vergleich zu ihren früheren Verthe den Stoff für eine große Arbeit.
Die elektrische Birne leuchtete rot in den wendenden Fen. Jenebirnen im Tal lang eine Glode, die Reindheit des kommenden Tages durchleuchtete die Landschaft, fiel vom Firmament. Die Verthe war über die gestreuten Blätter auf dem Tisch gewiegt. Möglich noch sie den Kopf, es floste an der Erde. Eine Weidmann erschien auf der Schwelle. „Fräulein Verthe“, sagte sie, „das sind junge Weidmannen. Der 26 ist im Begriff zu werden, sie verlangt nach Ihnen.“
Sogleich sah Fräulein Mellin ihren weißen Mantel an und schritt eilig durch die dunklen Gänge. Als sie die Türe öffnete, sahien das Weidmann, der sie schon so schwach, um sprechen zu können. Sie hob ihre schweißbedeete Hand. In dem Antlitz, das gleichsam von den dichten dunklen Haaren umgeben war, lebten und sprachen nur die eindringlichen Augen. Die Verthe feste sich zu den Füßen des Weidmann und der Augen der Kranken fragten sie: „Sie, die Sie mit so viel Hoffnung gegeben haben, haben Sie sich actüch? Was jetzt kommt, was ich nähert, sagen Sie, ist dies das Ende?“
Die Verthe nicht actüch? Was jetzt kommt, was ich nähert, sagen Sie, ist dies das Ende?“
„Aber das muß föderlich und hundertbar sein, sagen Sie es mir, die Sie so viele andere haben flecken sehen?“
Mit leiser Stimme flüsterte Marie Mellin: „Es ist nur ein kleiner Augenblick, der mich davon abzu-

legen. Man ist sich leise ab. Und nachher: wach große, wach gute Ruhe!“
Die Augen verloren sich in schmerzlichen Wachen. Reindheit, Tröf der Schweiz von den Haaren. Mit einem fahlen Licht wachte ihm die Verthe von den Schließen. Es gab nicht mehr zu verstanden, nichts mehr zu tun. Die Weidmann hatte sich zurückgezogen. Vor Sonnenanfang wurde das junge Mädchen tot sein. Weidmann sterben die Kranken im Wirt allein, man bemühte den leidenden Arzt nicht mehr, eine gleichgültige Weidmann gerade gebildet bis alles zu Ende war, um die Eintragung des Todes zu vermeiden. Die Verthe, die sie Ausbrechende von Dr. 26 hatte ihren Arzt bei sich, wie ein reiches, junges Mädchen. Ein Juch durchrief jetzt den auf dem Bett ausgebreiteten Körper: die Kranke wollte aufstehen. Die Verthe sah ihr, bettete sie auf die Füßen. Sie hatte den Gedanken der Sterbenden eraten, daß ihre den Tag noch leben wollte, den Tag, den sie so oft von ihrem Weidmann aus betrachtet hatte. Welches Weidmann würde wohl sein an diesem Tage, an ihrem Todesstage?
Ganz groß öffnete die Verthe das breite Fenster des Krankenzimmers, das Weidmann Wasser und ein schwüler Duft von Strinnen und Dornig fiel in das Zimmer. Man sah von der Landschaft nichts als einen Pappelwald, der den Horizont und den inneren Himmel grauoblen verberberte, und den die Schauer des kommenden Wetters überdeckte. Die Verthe sah die Kranke noch etwas empört: „Sagen Sie“, sagte sie, „es wird heute sein.“ Die sterbenden Augen tranken und füllten sich mit der letzten Schönheit des beginnenden Tages. Der Kommen lebte der Weidmann zu dem Zimmer zurück. Vier, weil es so hell war, über in ihrer Gegenwart zu kommen. Die Augen anderer Weidmann, Augen, die sie erwarteten, Augen, die sie suchten.

Was waren das für ruhige, heitere und gute Augen! In ihnen leuchtete die Schönheit des Tages draußen fort.
„Sie sind gut, und ich habe Sie lieb“, sagte die Kranke in einer zärtlichen Wallung ihres Weidmanns, und in diesem liebevollen Weidmann ging alles, was ihr am Leben weidlich, zu der Frau, die sich über sie beugte. Einen Augenblick zitterte die sterbende Hand in der feilen Sand, die sie hielt. Das war alles. Das Herz blieb stehen. Das Sumpst fant auf die Kräfte nieder. Der Mund öffnete sich. Jeder Schweiß quoll heraus. Mit einem Gemurmel, das die Verthe nicht mehr hören konnte, breitete die Verthe den Körper aus, schloß die Augenlider, schloß unter dem Rinn ein Tuch, das den Mund verließ. Sie näherte sich dem Fenster, blüfte in das Tal. Ein ungläubiges Fröden war in ihr. Es schien ihr, daß sie über sich selbst hinaus lebte, ohne Körper, ohne Weidmann, und ohne andere Weidmann als die Weidmannheit für jene, die leben. Das Weidmann der Weidmannmachung, das sie nach ihrer Schuld bereuen hatte, begann. In dem Zimmer flüchteten die anderen Kranken noch in Erwartung. Die kleine Ausbrechende war gegangen, ohne Körn zu machen, ohne jemand zu wecken. Schon hatten zwei Weidmannen den Körper fortgetragen. Vom Fenster aus sah Marie Mellin ihn im Garten vorüberziehen. Das kleine Totenhaus mitten unter den Bäumen stand. Von diesem Weidmann aus schienen ihr ein Strom von Järtschick auf ihr herauf zu fließen, und von ihrer Seele löste sich eine sarte Atmung. Als die Tote in der kleinen Kapelle verweidmann, nachdem sie unter der Wogen der Kettertrofen hinweggeschlitten war, flüfte die Verthe nicht mehr. Sie stand auf und schrieb: Sie sagte ihm alles: die Kallstrophe, ihre Dajensangie, ihre jödrliche Un-

Frances Perkins.

Die Werbung, daß Roosevelt die Wölfe habe, in sein künftiges Kabinett eine Frau zu ziehen, gab den amerikanischen Frauenorganisationen, besonders der Women's Party, Anlaß, neuerdings öffentlich, und auch durch eine zu Roosevelt einfindige Deputation, dafür einzutreten, daß das weibliche Geschlecht nicht länger, als Regimentsgefechtsvollkommen ferngehalten werde. Doch man darf nicht glauben, daß es den Amerikanerinnen nur um eine Anerkennung ihrer Gleichberechtigung an der Spitze der Staatsmacht zu tun ist. Ausdrücklich erklärte sie, daß ihre Forderung nicht auf die Ernennung einer Frau „um jeden Preis“ abziele, sondern nur erhoben werde, um eine richtige Frau an die richtige Stelle zu setzen.

Dar diese Anerkennung bei Roosevelt noch nötig? Er hat Mrs. Perkins' Lichthelligkeit schon geschätzt, als er Gouverneur von New York wurde. Damals hat er sie zum State Industrial Commissioner des von ihm verwalteten Staates ernannt. Und er hat sich in den folgenden Jahren so nachdrücklich um ihren administrativen und organisatorischen Fähigkeiten und um ihrem besonderen Verständnis für die Regelung von Arbeitsfragen aller Art überzeugt, daß er nicht zögerte, die erste Werbung von der Berufung einer Frau in die Regierung Wählzeit werden zu lassen.

Frances Perkins ist dazu ausserordentlich, in der Geschichte der amerikanischen Staatsführung ein neues Moment zu verewben: die direkte und wirksame weibliche Mitarbeit. Diese Mitarbeit wird sich auf einem der schwierigsten Verwaltungsgebiete bewähren müssen. Auch in den Vereinigten Staaten ist die Arbeitslosigkeit ein würgendes Schreckgespenst geworden. Wird Frances Perkins irgendwelche erfolgreiche Maßnahmen zu ihrer Eindämmung beantragen können? Oder wird sie wie bisher vor allem an das gemeinsame Wohl, an den weiseren Rat der Arbeitslosen, an den weiseren Rat der Arbeitgeber, an den weiseren Rat der Arbeitgeber und der Nationalisierung des Vieles für die industriell und gewerblich tätige Bevölkerung herauszuholen? Sicher ist, daß Frances Perkins als Staatssekretärin für Arbeit Problemen gegenübersteht, deren Größe und Größe nicht nur ihr Land, sondern die ganze Menschheit zu verurteilen, sondern die ganze Menschheit zu verurteilen.

Darß sie jetzt auch außerhalb ihrer Heimat in das Bewußtsein der Öffentlichkeit tretende Amerikanerinnen die von der modernen Sozialpolitik angenommenen und behandelten Frauen vermissen bezeugt, das hat sie durch ihre bisherige Tätigkeit bezeugt. Einer Bohnerer-Gesellschaft einfindend, hat sie am berühmten Mount Holyoke College Naturwissenschaften und Chemie, später Volkswirtschaft studiert. Praktisch arbeitete sie zuerst als Sekretärin der amerikanischen Nationalbank. Die erste Forderung, für die sie sich vor dem gelegentlichen Körpergeheim einsetzte, lautete: Verkürzung der Arbeitszeit industriell tätiger Frauen. Sie hatte Erfolg — ein Gesetz wurde geschaffen, das diese Arbeitszeit auf 24 Wochenstunden begrenzte. Nicht lang darauf verloren 140 Arbeiter bei einem furchtbaren Brande ihr Leben. Es erwies sich, daß die Fabrik, in der sie gearbeitet hatten, eine wahre Feuerfalle gewesen ist. Die Bevölkerung wurde alarmiert, eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet. Dazu wurde Frances Perkins beigegeben und zum Mitglied der Factory Investigation Commission ernannt. Jetzt existiert das Frau, die den Menschen der Arbeit vorantreibt, in ihr Element. Unermüdlich kontrollierte sie, wie viel Zeit die abendliche Stilllegung der Betriebe in Anspruch nahm, insoweit heute viel Zeit bei Frauen zum Verlassen der Fabrikgebäude brauchten. Unverzüglich erließerte sie schwindelnde hohe Schlote, unzulässige Male zitierte sie nach Hause vor die Kommission, um schließlich Vorschriften zur Verkürzung von Unfallfällen durch Fabrikstrände zu formulieren. Durch ihre Arbeit wurde sie 1919 Mitglied der mit juristischen Sachverständigen ausgestatteten, dem Arbeitsamt angegliederten State Industrial Commission. Als Vorgesetzte dieser Behörde hat sie vordemals das Zusammenarbeiten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer gefördert. Durch gleich Bemühungen gelangte sie auch als State Industrial Commissioner von New York aus.

Die Frau, die den Mut hat, eines der schwierigsten und verantwortungsvollsten Verwaltungsaufträge der Vereinigten Staaten zu übernehmen, läßt sich amerikanischer Sitte zufolge als „Miss“ anprechen, obwohl sie längst glücklich verheiratet und Mutter einer heranwachsenden Tochter ist, mit der sie, von dem Prinzip geleitet, daß die Mutter die beste Freundin ihrer Tochter sein soll, alle wichtigen Lebensfragen bespricht. So ist denn diese Amerikanerin für das moderne Frauenleben und -Schaffen umso typischer, als sie für sich selbst ein glänzendes Beispiel mit mütterlicher Verständnis bereitet. G. W.

Kurzfristige Kurse.

Die jungen Mädchen schreien häufig vor einer mehrjährigen Berufslehre zurück und glauben, daß sie sich eine Berufsausbildung auch auf kürzerem Wege aneignen könnten. Denn sie hören und lesen oft von allerhand Kurzen zur Erlernung der verschiedenen Frauenberufe. Allerdings gibt es kein „Wundermittel“, auf dem Gebiet des Handels, der Säuglingspflege, des Genesens, z. B. für Coiffeuren, oder auch Kleiderarbeiten, Managenur und andere mehr. Rufen werden sogar Schreiburkunden von einer oder mehreren Damer ausgegeben, wobei erst noch Bedingungen für nachherige gute Stellen gemacht werden. Freut man nach dem Preis, so werden Beträge genannt, die unerbittlich hoch sind und oft weit über das hinausgehen, was man in einer ordentlichen mehrjährigen Lehre oder an einer ausgebauten Berufsausbildung hat. Solche Kurse dürfen aus verschiedenen Gründen nicht als Berufsausbildung betrachtet werden, weil sie dafür nicht genügen. Sie mögen ihre Berechtigung haben als Kurse für den Selbstgebrauch, als Einführungskurse, wenn eine nachherige Lehrberufsausbildung unter Umständen als Weiterbildung, Ferner auch

zur Umkehrung für ältere Arbeitsuchende, die bereits längere Zeit in einem anderen Beruf tätig waren, gelegentlich auch für Frauen, für die eine längere Berufsausbildung nicht mehr in Frage kommt. Aber als Ausbildungswege für junge Mädchen, die sich erstmals auf einen Beruf vorbereiten, der ihr Lebensziel werden soll, möchten wir dringend raten, von kurzen Kurzen abzusehen. Denn es ist nicht möglich, in einigen Wochen oder Monaten einen Beruf zu erlernen, der in der Regel nach der notwendigen Fertigkeit und Sicherheit und unter eigener Verantwortung auszubilden.

Den Schaden solcher „Schnellleichen“-Ausbildung tragen nachher die jungen Berufstätigen selbst, wenn ihnen durch die unzulängliche Vorbereitung der Arbeitsstellen in der längeren Zeit vorgelassen ausgebildeten Kolleginnen vorgezogen werden. Wenn sie überhaupt Arbeitsstellen finden, so werden es meist untergeordnete, schlecht bezahlte Stellen sein, mit geringen Aussichten auf späteren Aufstieg im Beruf. Wir möchten deshalb die jungen Mädchen und ihre Eltern im eigenen Interesse bitten, auch bei der Wahl des Ausbildungsweges eine Berufsberatung heranzuziehen zu befragen und nicht freihändig der Werbefahrt eines vielleicht schöngeklungenen Anwerbers nachzugeben.

Schweiz. Zentralrat für Frauenberufe.

Kleine Rundschau.

Eine Pension.
Mrs. Maria Ferron, als erste Advokatin Frankreichs 1907 vor die Schranken des Pariser Gerichtes gezogen, feierte kürzlich ihr 75jähriges Jubiläum. Damals, 1907, lo beiratete „Mouvement féminin“, war es ein Kampf, den es unter allen Umständen zu gewinnen galt. Kampf nicht nur gegen die Richter, die man zu überzeugen hatte, sondern auch Kampf gegen Mitbürger, Spott und Verachtung. Heute hat bei dem Jubiläum ein „Festakt“, aber auch die Zukunft ihrer Kinder zu tun. Dazu noch und vor allem Kampf, der Erfolg oder Mißerfolg der Frau als Advokatin in Frankreich überhaupt entschied. Und diesen Kampf gewann sie für sich, für alle, denen sie den Weg bahnte durch ihre Tapferkeit wie durch ihre großen Gaben.

300 Millionen ledige Frauen.
Eine Volkszählung des Westirlandes, der rund 10 Millionen Einwohner in Irlands Westküste, lande alt ein mit zwei Millionen Toten befehl ist, war, daß der weibliche Teil der meisten am Krieg beteiligten Männer zahlenmäßig der männlichen übertraf und vielfach auch heute noch übertrifft. Gleichzeitig ist auch die Zahl der unverheirateten Frauen in diesen Ländern erheblich an. Die neuesten Erhebungen weisen nach, daß im Laufe der Jahre hier wieder eine allmähliche Verschiebung in der Richtung einer Abnahme der unverheirateten Frauen eingetreten ist. Ingenommen hat die Zahl der ledigen Frauen nur in Japan und Italien. Während sie in Deutschland ungefähr gleich blieb, ist sie in den Vereinigten Staaten stark zurückgegangen, eine Entwicklung, die auch in den übrigen großen Ländern mehr oder weniger in Erscheinung tritt. Die Zahl der unverheirateten Frauen ist bei uns heute noch gegenwärtig mit 380 Millionen angesetzt, von denen auf die Vereinigten Staaten 14 Millionen, auf Deutschland 12 Millionen, auf Frankreich 8 Millionen und auf England 6 Millionen entfallen.

Weibliche Polizei im Justizpalast in Paris.
In Paris ist die Schaffung weiblicher Polizeibeamtinnen beschlossen worden, um im Innern des Justizpalastes die Bewachung der minderjährigen Mädchen zu übernehmen, die vor dem Jugendgerichtshof zu erscheinen haben.

Diese Beamtinnen, bestehend aus Justizbeamtinnen und Fürsorgebeamten, sollen besonders dem Kampf gegen die Jugenddelinquenz-Erscheinung energisch entgegenwirken. Die meisten Beschäftigten verheirateten jugendlichen Mädchen werden zur Nacherziehung der Besessenen anstatt des Fresnes überwiesen, wo sie zunächst in abgeschlossener Stille eine Art Arbeit durchmachen. Aber wenn sie dann vor dem Jugendgerichtshof erscheinen müssen, ist im letzten Durchgang in den Särgen des Gerichtshofes anzufinden und sich fundenlang unter der Aufsicht männlicher Beamten befinden, die nicht immer zur Aufsicht über diese Mädchen die Geeigneten sind, dann ist es leicht um die bereits erreichte Besserung zu gehen. Das eben will man durch den neuorganisierten Dienstweg verhindern.

Die Ausbildung dieser Beamtinnen erfolgt durch Kurse in gerichtlicher und irdenärztlicher Medizin, in Zivil- und Strafrecht, Arbeitsgesetzgebung, Wirtschaftskunde, Psychologie und Polizeiwesen, Turnen und Körperpflege.

Kann eine Ehefrau gewonnen werden, mehr als zwei Kinder zur Welt zu bringen?

Auf diese Frage hatte dieser Tage in Budapest ein Richter zu antworten. Die Gattin eines Oberleiters wurde von ihrem Manne verlassen, weil sie sich weigerte, noch Kinder zur Welt zu bringen. Zwei Mädchen waren da und der Verdienst des Mannes reichte kaum dazu, um die notwendigen Lebensbedürfnisse zu erhalten. Die verlassene Frau fragte den Mann um Alimentationszahlung. Der Mann verweigerte diese mit der Forderung, die Frau soll das Weibchen mit ihm aufnehmen, ihm noch zum Mindesten einen Sohn zur Welt bringen. Der Richter ließ die zwei Mädchen, ließ die abgeleitete Frau, forderte nach der Größe des Einkommens des Mannes und ... perurteilte den Gatten zur Zahlung eines allerdings sehr bescheidenen Aliments. Das Urteil motivierte er damit, daß man in diesen schweren Umständen, bei fast absolutem Einkommen eine Frau nicht zwingen kann, mehr als zwei Kinder zur Welt zu bringen. Sie habe damit ihre Gattinpflicht erfüllt.

... Kraft und Energie

alkalische NAGOMALTOR, besonders da sie angereichert arbeiten muß. 8.304. (Stärke aus 387 ionenarmen Füllstoffen)

Starke Nerven, NAGOMALTOR, Kraftreserven

Leistungsfähig und arbeitsfroh macht



Elchina

In Apoth. - Orig. - Fl. Fr. 3.75
Orig. - Doppel - Fl. Fr. 6.25

Von Kurzen und Tagungen.

Konferenz der Internationalen Frauenliga zur Wehrkraft.

Zu Anfang April hat in Genf eine Konferenz der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit über die hauptsächlichsten Hindernisse in der Wehrkraft diskutiert. Die Beschlüsse wurden vor allem erkannt: 1. Die freie Waffenfabrikation und der Waffenhandel; 2. Die allgemeine Wehrpflicht, wie sie nach in einigen der Wehrkraftkonferenzen vorgelegten Plänen selbst da eingeführt werden soll, wo sie noch nicht besteht und 3. Die systematische militärische Erziehung der Jugend, wie sie ebenfalls in einigen dieser Pläne vorgezogen ist. Die Konferenz war der Meinung, daß es einer der ersten Anliegen der Wehrkraftkonferenz sein müßte, eine strikte gesetzliche Regelung der Waffenfabrikation und des Waffenhandels herbeizuführen, sowie einen unbedingten Widerstand gegen jeder Plan einer weitem Militärisierung der Wehrkraft aufzubringen. Aber es scheint unmöglich, dies von der Wehrkraftkonferenz zu erreichen, so lange an dieser direkte oder indirekte Vertreter der Waffenfabrikation teilzunehmen. Was den Charakter der militärischen Wehrkraft anbelangt, so war die Konferenz der Meinung, daß die Wehrkraft der Nationalstaaten in Deutschland an diesem Grundgesetz nichts ändern könne, da „Wehrberechtigung“ nicht den Sinn einer Wehrberechtigung der abgerufenen Länder, sondern nur den einer totalen Wehrkraft der noch nicht abgerufenen Länder haben könne.

Von Büchern.

Marie Worel: Catharina Sturzenegger.

Verlag von Huber & Co., Frauenfeld und Leipzig, 1933.
Was ist hier und was die Erinnerung an die kleine freitragende Frau lebendig, die im Jahre herum vorgetragen wird über die Tätigkeit des roten Kreuzes und später über die Kriegsjahre in Serbien. Nun erscheint eine Biographie, die das Leben dieser tapferen, unermüdlichen Helferin lebendig darstellt und der das Verdienst zufällt, einem so vielen selbstlosen Menschen ein Denkmal gesetzt zu haben. Catharina Sturzenegger, begabt und eigenwillig schon als Kind, zuerst Stickerarbeiten, erwarb sich über ihre mangelhaften Schulfenntnisse hinweg

Beratungs-Ecke

An dieser Stelle wird Antwort auf Fragen über Berufswahl, Ausbildungsangelegenheiten und Umstellung für Frauenberufe gegeben werden. Auch andere Fragen aus dem Lebenskreis der Frau sollen nach Möglichkeit beantwortet werden (nicht Ehepaar für Haushalt oder Gesundheits). Anonymes wird nicht veröffentlicht. Rückporto ist beizulegen. Alle Anfragen sind zu richten an Emmi Bloch, Zürich, Nimmthalstrasse 25.

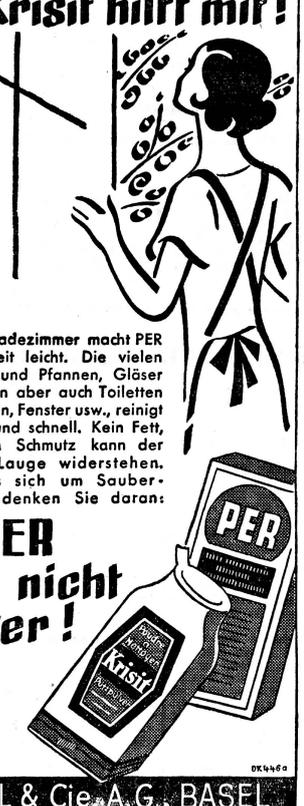
Am 3. 3. in N. — Sie fragen, wohin Sie sich zur Stellenbewerbung als Kochin- und Säuglingspflegerin wenden sollen und luden Anstellung für Privatpfllege oder in Kinderheim. Da Sie eine so kurze Ausbildungszeit hinter sich haben, werden Sie wohl schwerlich durch die Bemittlungshilfe des Verbandes der Kochen- und Säuglingspflegerinnen (Zürich, Wollstrasse 90) Arbeit erhalten und auch an anderen Orten werden Ihnen, falls Sie sich nicht besondere Beziehungen zu Ruhe machen können, die geringfügigen ausgebildeten Pflegerinnen vorgezogen werden. Wollen Sie nicht allen Ernstes überlegen, ob Sie die weitläufige Berufsausbildung doch noch erlangen könnten? Aufsolche Weise wäre derart sehr fruchtbar auszufüllen, und Sie würden gewiss die Vorteile solcher Ausbildung leichter genießen können in Form von größerer innerer Sicherheit und vermehrten beruflichen Möglichkeiten. Schreiben von guten Ausbildungsstätten stellen wir Ihnen gerne auf Wunsch brieflich zu. —

die Ausbildung zur Primarlehrerin. Aber Ueberarbeitung und Unfälle, die sie sich in ihrer ungeschulten Tätigkeit und in dem mit Besetzung von gelähmten Beruf hatte, bestimmten die Wehrkraft zum Austritt von dieser Tätigkeit. Für 13 Jahre, schwer ertragene Jahre übernimmt sie eine selbständige Aufgabe im Postdienst. Ihrem regen Geist helfen hilfreiche berufliche Verträge sowie praktische und theoretische Beschäftigung mit freibestehenden über diese Zeit hinweg. Unter dem Deckmantel C. Maffini beginnt sie in schwierigen Situationen zu schreiben. Neue Unfälle und Krankheiten, mit denen dieses Leben wie geplustert scheint, und ungünstige Verhältnisse

Auch Ihre Wohnung will Frühling haben!

Nun ist es Zeit zur grossen Reinigung, aber rasch und gründlich muss es gehen. Darum KRISIT! Auch die hartnäckigsten Beschmutzungen auf Böden, im Hausflur, am Herd, verschwinden im Nu. Zum Polieren von Aluminium, Kupfer und Messing verwendet man KRISIT trocken. Nur 40 Cts. kostet das handliche Streufloccin.

Krisit hilft mit!



In Küche und Badezimmer macht PER Ihnen die Arbeit leicht. Die vielen Geräte, Töpfe und Pfannen, Gläser und Teller, dann aber auch Toiletten und Badewannen, Fenster usw., reinigt PER gründlich und schnell. Kein Fett, kein Oel, kein Schmutz kann der heissen PER-Lauge widerstehen. Wo immer es sich um Sauberkeit handelt, denken Sie daran:

mit PER gehts nicht schwer!

HENKEL & Cie. A.G., BASEL

Manz Konfitüren

Sehr fein per 1/2 kg

Mélange	Fr. 4.45
Zwetschgen	.. 4.45
Johannisbeere	.. 5.00
Heidelbeere	.. 5.00
Brombeere	.. 5.00
Kirschen	.. 7.50
Orangen	.. 8.00
Konfitüre	.. 8.00
Weichselkirschen	.. 8.00
Himbeere	.. 8.00
Hagebutten	.. 8.00
Erdbeere	.. 8.00
Aprikosen	.. 8.00
Preisselbeeren	.. 8.00
Waldolde	.. 8.00
Latwerg	.. 1.20
Bienenhonig	.. 2.50
Kunststich	.. 8.00
Apfel-Gelée	.. 7.50
Quitten-Gelée	.. 7.50
Himbeer-Gelée	.. 7.50
Stachelbeere	.. 7.50
Gelée	.. 8.00
Holder-Gelée	.. 8.00
Melasse	.. 8.00

MANZ, Zürich
Zähringerstr. 24
Telephon 21.758

Bei größeren Bestellungen verlangen Sie Spezial-Offerte.

Besuchen Sie PEREZ das älteste Spezialgeschäft für Vorhänge

oder Art: Reps, Flax, Volls, Marguerette vom einfachsten bis zum feinsten und sie kaufen vorteilhaft. Fachkundige Beratung.

Frau L. Grob, Zürich
Kl. Augustinerstr. 52, I. Stock

Ansführung handchriftl. Charakter-Analysen

intuitiv und auf wissenschaftl. Grundlage. E. von Hüfner, Psychologin, Oberriedstr. 3, Zürich. P 3103 Y

Familienheim

Behagliches Familienheim (nicht Fremdenpension), prächtige Lage u. Aussicht am oberen Zürichsee, nimmt beschränkte Zahl auch bleibender Gäste auf. Anfr. an: **Fräulein Balisto Rapperswil** P 3683 OI.

Neuchâtel
Madame Jules Junod
Fbg. de l'Hôpital 17
reçoit en pension quelques jeunes gens aux études.
Leçons — Vie familiale.
P 2121 N

geschäfte bringen der leicht überzeugten Frau, deren Gutgläubigkeit ausgenutzt wurde, schwere Sorgen.
Im Krankenhaus in Heiden lernt die Herrin Dumant kennen, der in ihre empfindliche, begeisterungsfähige Seele die Idee des roten Kreuzes einfließt. So tritt die Hähne bei Ausbruch des rufführenden Krieges als Leiterin des roten Kreuzes auf. Sie leitet die Organisationen der Krieg- und Wohlfahrtsvereine, hilft selbst, wo sie kann und schreibt Berichte für Zeitungen. 1912 treiben die Balkankriege sie nach Serbien und auch im Weltkrieg arbeitet sie als Krankenpflegerin und Kriegserkrankterin in diesem Land, das ihr lieb wie eine Heimat geworden war.

Beim Gefecht verlor sie ihre Serbienblinde, machte sich zur Vertriebenen in der Frage der Behandlung ihrer Vertriebenen, hält Vorträge, schreibt und spricht für den Frieden.

Wandte Enttäufung machte ihr Alter bitter. Der Selbstmord, von naiver Idealität getragen, von zahllosen Tätigkeitsdrang getriebene Mensch bewand nicht leicht, daß der fruchtlose Körper nicht mehr wollte und daß die Umwelt nicht mit ebenbürtiger Dingsbung, wie sie selber ihren Wünschen folgte.

Am Lebensabend fand ihre einfache Natur in der katholischen Religion innere Ruhe und Geborgenheit. Im Jahre 1929 starb sie im Ehejubiläum in Zürich. Die lebendige Darstellung Maria Worels gibt ein getreues und unbeeinträchtigt, heiteres, heftiges und von keinem Schlag gebeugten Frau.

Veranstaltungs-Anzeiger

Vortrag: Sonntag, den 23. April, 13¹⁵ Uhr, im Saal des „Gartenbauvereins“ Vortrag von Frau Dr. Z. B. Mann, Heilung, St. Bern: Gefährdung im Barerhaus. Vortrag des Schweiz. Milchwirtschaftsverbandes des Trachtenvereins Sittlich.

Saal: Montag und Dienstag, den 24. und 25. und Mittwoch und Donnerstag, den 26. und 27. April, 14¹⁵ oder 19¹⁵ Uhr im Gaswerk. Waller Frauenverein: Streifenlauf über Seefeldbad.

Mittwoch, den 26. April, 20 Uhr, in der Trauenernennung, Flugstraße 2, III. Stock. Bereinigung für Frauenvereine: „Eine Arbeit im Barerhaus.“ Vortrag von Frau Marier Capres-Roffler, Birmen.

Freitag: Mittwoch, den 26. April, 14¹⁵ Uhr, im Saal Schanzengraben 29. Zürcher Frauenvereine. Mittelschülervereine: Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung. Neben: Erwerbstätigen aus der Schweiz, Pflege unbefähigter Vertriebenen.

Redaktion.
Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zähringerstr. 23.
Korrespondenz: Frau Anna Herzog-Sutter, Zürich, Freudenbergrasse 142. Telefon 22 603.

la Strickwolle!

Garantiert unbeschworte, sehr ausgiebige, nicht fäzende, nicht einziehende, weiche Strickwolle, die 50-g-Stränge zu 55 Rp. (statt 60 Rp.) bei Bestellung von mindestens 10 Strängen 50 Rp. (Fabrikpreis). Farben: schwarz, grau, dunkelgrau, hellbraunmeliert, dunkelbraunmeliert, braun, beige.

Schöne mehrfarbige la Sportwolle, per 50-g-Stränge 70 Rp. (statt ca. Fr. 1.20), bei Bestellung von mindestens 10 Strängen 65 Rp. (Muster zur Verfügung).

Mittelsamer für kleine, mittlere u. große Figur, aus Reinwolle Fr. 9.80, aus Baumwolle Fr. 6.30 (2 St. 5% Rabatt, 10 St. 10% Rabatt).

Mittelsamer, extra verstärkt, per Paar Fr. 2.50, bei Bestellung von mehr als 6 Paar zu Fr. 2.30 (Heimarbeit von Strickern aus Bergregionen). Absolut seriöse Bedienung. Postnachnahme. Nichtpassendes zurück. P 214 Bn

Lana-Wollhaus Zurzach (Aargau)
Mittlerägeri - Ferienheim Mathilde
Einf. Pension Fr. 5.— bis 5.50. Geöffnet 1. Mai bis 1. Oktober. Prospekte. Tel. Oberägeri 86. P 7015 Z

WERBET

Frauen! fleißig neue Abonnenten für Euer gutes Blatt!
Abonnentinnen erhalten für jedes uns eingesandte Ganzjahres-**Fr. 3.- Gutschrift** genes Abonnement (oder Fr. 1.50 auf jedes Halbjahresabonnement). Ihr habt nebst dem materiellen auch ein moralisches Interesse an der eifrigen Werbung, denn jedes neue Abonnement hilft mit am Aufstieg Eures Blattes.
Die Administration



BETTSOFA

jetzt in einer Minute von einem Sofa in ein Bett verwandelt

A. Berberich, Zürich 8
Dufourstr. 645, B. Stadtheater.

P 123 Z



Eine Auswahl guter alkoholfreier Wirtschäften u. Gasthöfe

- ### Die alkoholfreien Wirtschäften
- des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschäften in Zürich
1. Blauer Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3-5 Min. v. Hauptbahnhof
 2. Karl der Große, Kirchgasse 14, b. Großmünster, Zürich 1
 3. Olivenbaum, Stadelhoferstr. 10, b. Stadelhoferbahnhof, Zürich 4
 4. Volkshaus Helvetiaplatz, Zürich 4
 5. Freya, Freystrasse 20, Zürich 4
 6. Sonnenblick, Langstrasse 85, Zürich 4
 7. Wasserrad, Josefst. 102, Zürich 5
 8. Kirchengemeindehaus Wipkingen, Zürich 6
 9. Lettenhof, Wasserwerkstrasse 108, Zürich 6
 10. Pfäfersriede, Museumstrasse 10, Zürich 1
 11. Rütli, Zähringerstrasse 43, Zürich 1
 12. Zur Limmat, Limmatquai 32, Zürich 1
 13. Rosengasse 10, Zürich 1
 14. Frohsinn, Gemeindefstrasse 46, Zürich 7
 15. Lindenbaum, Seefeldstrasse 113, Zürich 8
 16. Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Pensionspreis Zimmer im-Griffen Fr. 6.80 bis 8.— täglich
 17. Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, P'preis wie Kurhaus Zürichberg
 18. Baumacker Oerlikon-Zürich
- Hauptbüro des Vereins für Auskunft und Stellenvermittlung: Gotthardstrasse 21, Zürich 2

Basel P 8796 Q

Alkoholfreies Café Batterie

A. & H. Keuerleber
beim Wasserturm
Tel. 21 438 Tram 15 u. 16

Basel P 8796 Q

BASEL Hotel Baslerhof

Christl, Hospiz, Aeschenvorstadt 55
Bestbesucht, Familienhotel II. Rang. Moderner Komfort. Zimmer teils mit fl. ab. Wasser v. Fr. 4.50 an. Alkoholfreie Restauration mit 200 Sitzplätzen. Preisemäßig. Eig. ne. Kott. Lore (P 2281)

Lugano

Alkoholfreies Hotel Restr. A. Thunerssee. — Das ganze Jahr geöffnet. — Ferien- u. Ruhebedürftige finden stets freundl. Aufnahme. Sorgfältig. Küche. Mod. einziger Zimmer mit fl. warm u. kalt. Wasser. Zu jeder Tageszeit Kaffee, Kuchen etc. Schöne Sitzungszimmer. Tel. 92.26 Die Leihgr. O. Herzog-Sutter

LUZERN

Hotel Waldstätterhof

beim Bahnhof
Hotel Krone
am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern

Thun „Thunerstube“

Lällil 54 Tel. 34.52
Alkoholfreies Restaurant der Frauenvereine
Moderne Gastzimmer mit fließendem Wasser. Bad Lüt. zu Fr. 3.50, 4.— u. 4.50. Pensionspreise Fr. 7.50 und 8.—
Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen (kein Trinkgeld) P 1211 T

ST. GALLEN

Alkoholfreies Restaurant
St. Galler Kaffeehalle
Gollathgasse 12, Nähe Marktplatz P 1923 G



Hotz A.G. TEIGWAREN

sind Vorzüglich

ORO

das altbewährte, feine Kochfett von P 243 Z

Flad & Burkhardt, A.-G. Oerlikon (Gegr. 1889)

der grobe

Probefest auch vom Verlag Herder, Freiburg i. Br.

- Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Tel. 31.041), Limmatstr. 152 (Tel. 57.990)
Basel: Sternengasse 4 (Tel. 27.792), Reinschelerstr. 67 (Tel. 27.820), Sängergasse 19 (Tel. 27.012)
Bern: Von Werd-Passage (Tel. 27.450), Spillackerstr. 59 (Tel. 27.546), Mühlentorstr. 52 (Tel. 27.452), Mittelstr. 2 (Tel. 27.480), Weis Neuengasse 41 (Tel. 3344), Madrechstr. 5 (Tel. 3383), Seidengasse 11 (Tel. 467)

MIGROS

209 16

St. Gallen: Burggraben 12, (Tel. 1744), Zürich: 30 (Tel. 4037), Winterthur: Turnerstr. 2 (Tel. 3065), Schaffhausen: Fronwagplatz 25 (Tel. 2983), Luzern: Grabengasse 3 (Tel. 24.143), Moosstr. 18 (Tel. 23.480), Bruchstr. 8 (Tel. 24.955), Aarau: Igelweid 18 (Tel. 1450).

Migros und Wirtschaftskrise.

Die vielen Leser, die gewohnt sind, allwöchentlich unseren Mitteilungen an dieser Stelle ihre freundliche Aufmerksamkeit zu schenken, werden gewiß mit uns einverstanden sein, wenn wir uns auf einige ganz objektive Feststellungen beschränken.
Wir möchten heute ihr Interesse für die Erörterung der Frage in Anspruch nehmen, wie es sich erklärt, daß die Migros in ihrer Entwicklung durch die seit 1930 auch in der Schweiz spürbar gewordene Weltwirtschaftskrise nicht nur nicht gehemmt, sondern vielmehr gefördert worden ist, ihr Absatz ist nicht ins Stocken geraten, ihr Kredit nicht erschüttert worden, das Vertrauen des Publikums in ihre Prosperität hat, wie der Erfolg der von der Migros ausgegebenen Obligationen anleihen bewiesen hat, trotz aller Versuche der Gegner, es zu untergraben, eine große Befestigung erfahren.
Von den 7 vollen Geschäftsjahren der Migros fallen die ersten 4 (1926—1929) in die Zeit vor dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise, die folgenden 3 (1930—1932) standen mehr oder weniger bereits unter ihrer Einwirkung. Wie hat sich nun in diesen Jahren ihr Umsatz entwickelt? Die folgenden Zahlen geben darüber Auskunft:

1926 Fr. 2,785,000.—	1930 Fr. 17,385,000.—
1927 Fr. 3,724,000.—	1931 Fr. 29,818,000.—
1928 Fr. 6,624,000.—	1932 Fr. 42,545,000.—
1929 Fr. 9,385,000.—	
Total:	
1926/29 Fr. 22,528,000.—	1930/32 Fr. 89,748,000.—

Mit anderen Worten: der Umsatz der Migros in den 4 ersten krisenfreien Jahren ihres Bestandes

betrug nur rund den vierten Teil des Umsatzes, den sie in den drei letzten Krisenjahren erzielte. 1931 war unser Umsatz mehr als 20 Millionen Franken größer als 1929 und 1932 sogar mehr als 33 Millionen Fr.
Mit Recht wurde unlängst bei Besprechung unseres letzten Jahresberichtes in der „N. Z. Z.“ die große Umsatzvermehrung in 1932 als erstaunlich bezeichnet. Sie steht in der Tat in einem sehr auffallenden Gegensatz zu dem bei den meisten Konsumvereinen und insbesondere auch bei ihren Verbänden eingetretenen Umsatzstillstand, resp. Umsatz-Rückgang.
Es betrugen die Umsätze in Millionen Fr.
des V. S. K., Basel (Verband schweiz. Konsumvereine) mit den Verbandsvereinen
1931 = 159,14 Mill. Fr.
1932 = 158,47 Mill. Fr.
des L. V. Z. Zürich (Lebensmittelverein Zürich)
1931 = 19,31 Mill. Fr.
1932 = 19,23 Mill. Fr.
Es lohnt sich, bei der Tatsache der starken Umsatzvermehrung der Migros und der Umsatzlähmung bei den Konsumgenossenschafts-Verbänden, die beanspruchen, nicht weniger als die Migros, die Konsumenten-Interessen zu wahren, einen Augenblick nachdenkend zu verweilen.

Gewiß haben die Verbände Recht, wenn sie darauf hinweisen, daß sich hinter den in Frankentum ausgedrückten verringerten Umsatzziffern des letzten Jahres ein größerer mengenmäßiger Umsatz an Waren verborge infolge der gesunkenen Preise. Aber das ist, mindestens im gleichen, vielleicht sogar noch in einem höheren Grade bei dem Umsatz der Migros der Fall, und trotzdem erzielte sie eine „erstaunliche“ wertmäßige Umsatzsteigerung von mehr als 12 Millionen Fr. in den Jahren 1931 und 1932!
Die Erklärung für diese Tatsache liegt ganz offensichtlich in dem Umstand, daß die Migros mit ihrem System und ihren Grundsätzen der Warenbeschaffung und Warenvermittlung zwischen Produzent und Konsument einen wirklichen, allgemein vorhandenen Volksbedürfnis entsprechen hat, das gerade in der Wirtschaftskrise wohl noch lebhafter empfunden worden ist, als in normalen Zeiten. Niemand wird im Ernste angesichts der oben mitgeteilten Umsatzzahlen in Abrede stellen können, daß gerade in diesen letzten Krisenjahren immer neue und immer größere Massen von Konsumenten zur Migros gestoßen sind, weil sie herausgefunden haben, daß die Dienste, welche die Migros ihren Kunden zu leisten sich bemühte, kein „Bluff“ waren, sondern den Haushaltungen ermöglichten, trotz verminderten Einkommens den gewohnten Ernährungsstandard einigermaßen aufrecht zu halten. Die Schweizer hat dem in seiner Lebenshaltung bedrohten Volk einen ganz gangbaren Weg gezeigt, auf dem es den seine Existenz bedrohenden Wirkungen der Wirtschaftskrise ausweichen kann, und diesen Weg hat das Volk gut befunden und begünstigt. Die von der Migros konsequent durchgeführten Grundsätze, die gesunkenen Weltmarktpreise der Nahrungsmittel so schnell und vollkommen wie möglich dem Konsumenten zu gute kommen zu lassen und dem einheimischen Produzenten für seine Erzeugnisse nicht nur einen schlanken Absatz zu verschaffen, sondern ihm dafür auch einen Preis zu bezahlen, bei dem er bestehen kann — diese richtigen und volkswirtschaftlich gesunden Handlungsgrundsätze sind es gewesen, mit denen die Migros sowohl die Krisenwirkungen für das arbeitende Schweizervolk wirksam bekämpft hat, als auch selbst ihr Unternehmen mit Erfolg durch die Krisenzeit hindurch geführt hat. Ihre Grundsätze und Methoden haben ihre Probe bestanden. Sie sind geübt, überall, wo sie angewendet werden, gesunde wirtschaftliche Zustände anzubahnen. Würde überall in der Wirtschaft nach ihnen ver-

Vacherin-Käse vollreif

per kg. Fr. 1.90
(in Schachteln von 600 g bis 1 kg)

Unsere Schokoladen:

„Jowanu“; ganze Haselnuß	100 g	25 Rp.
„Jowa“-Milchschokolade	1 Tafel	
„Jomanda“-Mandelmilch	100 g	29 1/2 Rp.
„Fairsport“-Edeلبutter Fondant	1 Tafel 89 g	25 Rp.

Interessante Kompotte

Heidelbeeren, aus kräftigen Bänder
Bergbeeren gr. Dose 95 Rp.
Halbe Birnen, ff. Williams gr. Dose Fr. 1.20
Kirschen, rote und schwarze gr. Dose 95 Rp.
Mirabellen gr. Dose 80 Rp.
Reineclauden gr. Dose 80 Rp.
Erdbeeren, ff. Lyoner 1/2 Dose 95 Rp.
Zwetschgen, ganz gr. Dose 50 Rp.
Frucht-Salat gr. Dose Fr. 1.20
Pflirsche, kalif. „Libby“ gr. Dose Fr. 1.50
Ananas, Hawaii „Del Monte“, Fancy gr. Dose Fr. 1.50

Dörrobst

Malaga-Trauben, getr. „Impériaux“ (400 g 50 Rp.)	1/2 kg	62 1/2 Rp.
Rohkost-Beuteln (330 g 50 Rp.)	1/2 kg	75 1/2 Rp.
Muskat-Datteln (730 g Fr. 1.—)	1/2 kg	68 1/2 Rp.